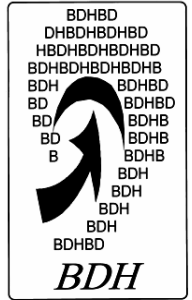


Rundschreiben

BDH LV Baden-Württemberg



Oktober 2008
Ausgabe 1

In dieser Ausgabe

- 1 Landesverbandstag in Stegen
- 2 Bundesvorstandssitzung
- 3 Frühfördertagung
- 4 Kooperationslehrrertagung
- 5 Bundeslandübergreifende Zusammenarbeit
- 6 Bota 2010 - Vorbereitungstreffen
- 7 Jutta Solscheid – neue Schulleiterin in Stuttgart
- 8 Verschiedenes

BDH Landesverband
Baden-Württemberg
Erwin-Kern-Str. 1-3
79252 Stegen

☎ 07661/160
E-Mail: bdh@bbzstegen.de
Homepage: www.bdh-bw.de

1 Landesverbandstag 2008

Ada Jacobsen

Landesverbandstag am 26. April 2008 im Bildungs- und Beratungszentrum für Hörgeschädigte Stegen



DER NEUGEWÄHLTE VORSTAND IST DER ALTE,
MIT EINER **KLEINEN** VERÄNDERUNG

Stegen ist immer eine Reise wert – nach diesem Motto kamen am 26. April 2008 ca. 60 Kolleginnen und Kollegen aus den Hörgeschädigtenschulen des Landes nach Südbaden, um am 7. BDH-Landesverbandstag teilzunehmen.

Strahlender Sonnenschein, fröhliche Temperaturen und der in frisches Frühlingsgrün getauchte Campus des Bildungs- und Beratungszentrums begrüßten die Gäste bei ihrer Ankunft. In der liebevoll geschmückten Pausenhalle luden Brezel, Kaffee, Tee und andere Getränke zum zweiten Frühstück und zum ersten Gedankenaustausch ein. Große Wiedersehensfreude herrschte unter vielen Kolleginnen und Kollegen, die ihre Ausbildung gemeinsam absolviert hatten und nun an verschiedenen Schulstandorten tätig sind. Schnell bildeten sich kleine Zirkel, in denen man sich über gemeinsame Erlebnisse oder unterschiedliche Erfahrungen austauschte.

Gar nicht so einfach war es, die Gespräche zu unterbrechen und zur Begrüßung in die Aula zu bitten. Doch die Neugierde auf die bevorstehenden Fortbildungsangebote siegte. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Hausherrn, Hartmut

Jacobs, und die Landesvorsitzende, Ada Jacobsen, wurden zügig die Workshopgruppen eingeteilt, so dass pünktlich mit der Arbeit begonnen werden konnte.

Nach zwei Stunden traf man sich erneut zu einem vorzüglichen Mittagessen, bei dem die unterbrochenen Gespräche wieder aufgenommen werden konnten. Ebenso wurden Erfahrungen aus den Arbeitsgruppen ausgetauscht und neue Gesprächsrunden eröffnet. Das Stegener Gelände bot zudem die Möglichkeit für einen ausgedehnten Entspannungsspaziergang.

Nach der Mittagspause ging die Gruppenarbeit weiter. Pünktlich um 15.30 Uhr trafen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hochzufrieden zur Abschlussrunde in der Aula.

Im Anschluss fand die Mitgliederversammlung statt. Trotz des anstrengenden Verbandstages nahmen 33 Mitglieder teil und verfolgten aufmerksam den Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Die BDH Mitglieder begrüßten ausdrücklich, dass der Landesverband einen großen Teil der Mitgliedsbeiträge in Fortbildungsveranstaltungen investiert. Auf diese Weise fließt der eingezahlte Beitrag gewinnbringend an die Mitglieder zurück. Großes Lob erntete der neue Internetauftritt des BDH, der den Mitgliedern an diesem Tag erstmalig vorgestellt wurde.

Nach drei Jahren Amtszeit stand außerdem die Wahl der Landesvorsitzenden auf der Tagesordnung. Ada Jacobsen wurde einstimmig für drei weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt. Das Vorstandsteam stellte sich ebenfalls für eine weitere Amtszeit von drei Jahren zur Verfügung. Die Kassiererin, Birgit Kiefer-Decker, trat aus privaten Gründen von ihrer Aufgabe zurück. Als neuer Kassierer konnte Torsten Lorenz gewonnen werden, der als Gymnasiallehrer am BBZ für Hörgeschädigte Stegen arbeitet.

Berichte aus den einzelnen Workshops

Workshop 1: Triple-P (Positive Parenting Program) Torsten Lorenz

Kooperation statt Krise

Schwierige Kinder, schimpfende Eltern, gestresste Erzieher und Lehrer – dabei wollen alle nur positiv zusammenleben ... – positiv, das erste P in Triple P (Positive Parenting Program) stand im Vordergrund eines interessanten Workshops, der vor

allem einen neuen Blickwinkel auf die kleinen Kämpfe des Erziehungsalltags warf; nicht nur für Eltern, wie der Name vermuten lässt, sondern für alle, die sich tagtäglich mit Kindern und ihrem Verhalten beschäftigen. Eine stärkere Beziehung aufbauen, mehr loben, weniger schimpfen, auch negativem Verhalten nicht nur mit Geschrei und Strafe begegnen, kurz: Beziehungen stärken – das ist das Ziel von Triple P. Warum gegen den schreienden Teenager anbrüllen, anstatt in einer kurzen Atempause konstruktiv ein Gespräch einzuleiten: „Schön, dass du jetzt ruhig bist, dann können wir gemeinsam eine Lösung suchen“? Warum auf Störungen reagieren, die nur Aufmerksamkeit erregen wollen, anstatt sie durch Ignorieren ins Leere laufen zu lassen? Frau Barbara Wettling zeigte in ihrem unterhaltsamen Vortrag mit Triple P keine bequeme Standard-Lösung, aber viele neue Ideen und Sichtweisen, an die man sich im stressigen Alltag immer wieder erinnern sollte.

Workshop 2: LRS Training Armin Rombach

BCUHSATBNESLAAT

durchgeführt von: **Patricia Ball**, GHS Heberschule Kehl, Leiterin der LRS-Klasse und der LRS-Ambulanz, Beratungslehrerin

Lesen ist eine Kunst, die erlernt werden muss. Wenn der Lesende die Buchstaben nicht erkennt, können wir Wörter nicht lesen. Richtig?

Gelingt dies jedoch nicht, begeben wir uns auf die Silbenebene zurück und wenn wir jetzt den Inhalt immer noch nicht verstehen, bleibt der Versuch auf der Buchstabenebene. Der Leselernprozess durchläuft diesen Vorgang von hinten – Buchstaben, Silben, Wörter.

Kinder, die nicht lesen lernen, scheitern auch an der Technik. Wie diesem Aspekt des Scheiterns vorgebeugt und entgegengewirkt werden kann, hat Frau Ball in dieser interessanten und praxisnahen Arbeitsgruppe gezeigt.

Verschiedene Aspekte des vorgestellten Kurses, wie das Silbenschwimmen, zuerst mit dem ganzen Körper, später nur noch mit der Hand oder der Einsatz von Lautgebärden löste Diskussionen über die Einsatzmöglichkeiten an den Hörgeschädigtenschulen aus.

Abschließend stellte uns Frau Ball die eingesetzten Materialien vor, wobei sie sich überwiegend auf FRESCH (FreiburgREchtschreibSCHule nach Günter Renk) und den Kieler Leseaufbau bezog.

**Workshop 3:
Rechnen lernen mit den Kieler Zahlenbildern**

Dorothee Block

Frau **Veronika Kopf** bot in ihrer Fortbildungsveranstaltung „Kieler Zahlenbilder für rechenschwache Schüler“ auf sehr anschauliche, unterhaltsame Weise sowohl einen fundierten Überblick über die grundlegenden Probleme rechenschwacher Schüler und Schülerinnen als auch über den Einsatz des Materials der „Kieler Zahlenbilder“ als Hilfe für die Weiterentwicklung der mathematischen Kompetenzen rechenschwacher Schüler und Schülerinnen.

Das zentrale Material (die sogenannten Rechenhäuser) ist ein Material, das mit der Entwicklung der individuellen mathematischen Kompetenzen der einzelnen Schüler „mitwächst“ bzw. sich diesen anpassen kann. So dienen z. B. die Rechenhäuser zu Beginn dem Aufbau und dem Üben der simultanen Erfassung und der Zerlegungsmöglichkeiten der Mengen „1 bis 10“. Später können sie dann für die Veranschaulichung des Zehnerübergangs erweitert und bis hin zum halbschriftlichen Rechnen mit höheren Stellenwerten genutzt werden.

Für den Aufbau und das Üben der Erfassung der Mengen und deren Zerlegungsmöglichkeiten mittels Rechenhäuser gibt es noch vielfältige Übungsangebote, bei denen auch die Emotionalität der Kinder angesprochen wird und das manuelle Tun in den Mittelpunkt gerückt wird (u.a. durch Stecken der einzelnen Zahlbilder, ganzer Rechnungen und erster Sachrechenaufgaben in den Rechenhäusern oder durch Abtippen der Zahlbilder). Zusätzlich gibt es Übungen, die dem Aufbau einer inneren Vorstellung der einzelnen Zahlbilder dienen und eine wohlüberlegte Einführung der Rechenzeichen, deren Benennung und einzelner Rechenstrategien anhand der Häuser. Bei all ihrem Tun werden die Kinder auch immer wieder aufgefordert, ihre persönliche Vorgehensweise beim Handeln mit den Zahlbildern zu versprachlichen.

Die Teilnehmer konnten am Ende gut ausgestattet mit Material und ausführlicher Literaturliste die sehr gelungene Veranstaltung verlassen, um nun erste Anregungen im Unterricht umzusetzen.

Workshop 4: Natur mit allen Sinnen...

Susanne Mohler

...konnten die Teilnehmer dieses Workshops genießen und erleben. Wohl vorbereitet und mit fundiertem Fachwissen führte uns Referentin Carmen Becker durch diesen sommerlichen Tag. Die

Nase wurde von selbst gemachten – sehr zu unserem Erstaunen unterscheidbaren – Waldparfums verwöhnt. Unser Seh- und Bewegungssinn durften sich beim „Spiegelspaziergang“ erfreuen und wundern. Unsere Ohren mussten sich anstrengen, unsere Partner nur mittels Klopfgeräuschen wieder zu finden. Unsere Finger und Körper mussten Bäume ertasten und kennen lernen, die wir später wieder finden sollten. Dies waren nur einige Beispiele, wozu wir unsere Sinne an diesem Tag benutzt haben. Weiterhin bekamen wir auf anschauliche Weise auch einiges Fachwissen zum Thema vermittelt. Am Ende des Tages gingen die Teilnehmerinnen um einige Erfahrungen reicher mit einem dicken Paket Ideen für den Unterricht, die in einem tollen Skript für uns zusammengestellt wurden, nach Hause.

**Workshop 5:
Sprechverbesserung bei Hörgeschädigten**

Katrin Mehlo



Der Workshop Sprechverbesserung wurde von zwei Referentinnen durchgeführt. Den ersten Teil gestaltete die Logopädin **Frau Wagner** aus Offenburg und gab uns mit Fallbeispielen in kleinen Filmsequenzen, vielen Übungen und einem großen Materialangebot einen Einblick in ihre tägliche Arbeit, in der sie auch hörgeschädigte Kinder betreut. Im zweiten Teil stellte Sonderschullehrerin **Ute Harter** ihre sonderpädagogische Einzelförderung am BBZ Stegen vor, in der sie mit den Schülern zur Verbesserung des Sprechens Atem- und Mundmotorikübungen durchführt und an der Artikulation arbeitet. Beide Teile waren sehr anschaulich, da wir die meisten der Übungen und Materialien ausprobieren konnten.

Workshop 6: Spracherwerbsgruppe 4/5

Ada Jacobsen



Frühe Erfassung und gute technische Versorgung mit Hörhilfen lässt seit Jahren an den Schulen für Hörgeschädigte die Gruppe der Kinder kleiner werden, die auf die Kommunikation in Gebärdensprache angewiesen ist. Diese Entwicklung erfordert neue Konzepte für die Förderung dieser Schüler. Im Workshop „Spracherwerbsgruppe 4/5“ trafen sich Kolleginnen und Kollegen zum Erfahrungsaustausch.

Vera Kolbe, Anja Wäble und **Lukas Heitz**, Leiter dieses Workshops, hatten im Vorfeld eine Umfrage an allen Schulen für Hörgeschädigte in Baden-Württemberg durchgeführt, um einen Überblick über den Ist-Stand zu erhalten. Acht von 11 Schulen beteiligten sich und gaben folgende Rückmeldungen:

1. Schülerzahlen:

	Schülerzahl	davon geistig behindert
Kindergarten	36	0
Grundschule	62	29
Hauptschule	78	49
Realschule	19	0
Gymnasium	0	0
Berufsbildende Schulen	115	36

2. Zeichensysteme:

In den Schulen werden in der Regel alle Zeichensysteme (DGS, LBG, LUG, Fingeralphabet, PMS) verwendet. In der Haslachmühle benutzt man zusätzlich das System „Schau doch meine Hände an“ und im BBW Winnenden werden Schriftdolmetscher eingesetzt.

3. Beobachtungen zur sozialen Situation der gehörlosen Kinder in der Schulgemeinschaft:

Bis auf die Schule Haslachmühle, in der sich Schüler durch ihre Gebärdensprachkenntnisse aufgewertet fühlen, gaben die Schulen übereinstimmend an, dass die kleine Zahl der Gebärden-

sprachbenutzer durch die Schulgemeinschaft sozial eher abgewertet wird. Die Mehrheit der lautsprachlich kommunizierenden Schüler kann häufig nicht gebärden und interessiert sich nicht für die Verwendung der Gebärdensprache. Wegen der „Sprachprobleme“ kommt es zwischen den Gruppen häufig zu Missverständnissen und Konflikten, die bis zum Rückzug oder zur Ausgrenzung der Minderheit führen. Aufgrund der geringen Zahl von gehörlosen Schülern in einer Altersgruppe und der Verständnisprobleme mit den lautsprachlich kommunizierenden Schülern haben diese Kinder nur wenige Kontakte zu Gleichaltrigen. Freundschaften können nicht entstehen und Peergruppen nicht gebildet werden. Gehörlose Schüler wünschen sich Unterricht in Deutscher Gebärdensprache und fühlen sich manchmal bei Schulveranstaltungen benachteiligt, weil es an kompetenten Gebärdensprachdolmetschern fehlt.

4. Umgang in den Schulen mit der kleiner werdenden Gruppe der Gebärdensprachnutzer:

In den meisten Fällen sitzen die gehörlosen Kinder vereinzelt in Klassen, die lautsprachlich arbeiten. Das mangelnde Gebärdensprachangebot versuchen die Schulen durch viel Einzelförderung bzw. Kleingruppenförderung auszugleichen. Wenn es zahlenmäßig möglich ist, werden jahrgangsübergreifende Klassen gebildet. In Heilbronn wird ein gehörloser Schulassistent eingesetzt, der bei der Vor- und Nachbereitung des Unterrichtsstoffes hilft und Dolmetscherdienste leistet.

5. Fortbildungsbedarf:

Lehrer und Erzieher, die mit gehörlosen Kindern arbeiten, sehen einen besonderen Weiterbildungsbedarf im Ausbau ihrer Gebärdensprachkompetenz. Weiterhin benötigen sie Kompetenzen bei der Vermittlung eines systematischen Sprachaufbaus und Kenntnisse in der Didaktik „Deutsch als Fremdsprache“, damit sie die Sprachkompetenz ihrer Schüler optimal fördern können. Ein weiterer Fortbildungsschwerpunkt sind die Thematiken „Gehörlosenkultur“, „Leben in zwei Welten“, „Identitätsentwicklung“.

6. Die gravierenden Probleme:

Als schwerwiegende Probleme gaben die Schulen die immer stärker werdende Isolierung der gehörlosen Schüler in der Schulgemeinschaft, die nicht begabungsgerechte Förderung und die mangelnde Gebärdensprachkompetenz der Lehrkräfte an.

Die Ergebnisse der Umfrage regten zu einer intensiven Diskussion über verschiedene Konzepte an. So plädierten einige Teilnehmer für die Einrichtung einer zentralen Schule für Gehörlose in Baden-Württemberg, andere sprachen sich für bilinguale Konzepte in Jahrgangsklassen mit hörenden und gehörlosen Lehrpersonen aus. Einig war man sich darin, dass auch eine zahlenmäßig kleine Gruppe das Recht auf optimale Förderung hat, damit die berufliche und soziale Eingliederung gelingen kann.

Folgende Ideensammlung wurde von den Teilnehmern zusammengetragen, die als weitere Diskussionsgrundlage zur Entwicklung eines realistischen und tragfähigen Konzeptes dienen kann:

1. Bilingualer Unterricht in Jahrgangsklassen mit einer hörenden und einer gehörlosen Lehrkraft, getrennter Deutschunterricht, gemeinsamer Unterricht in den Sachfächern, Mathematik und den Fremdsprachen
2. Angebot einer zentralen Bildungseinrichtung für gehörlose Schüler in Baden-Württemberg
3. Stärkere Einbindung gebärdensprachkompetenter hörgeschädigter Erwachsener
4. Unterricht durch gebärdensprachkompetente LehrerInnen, Teambildung in den Sachfächern/ auch jahrgangsübergreifend, eine Teamkollegin kann mindestens LBG
5. Einzelintegration von gehörlosen Schülern in lautsprachlich bzw. hörgerichtet geförderte Lerngruppen mit permanenter Doppelbesetzung, jahrgangsübergreifende Klasse 1.-2., 3.-4., 5.-6., 7.-9.
6. Verstärkte Arbeit in kleinen Gruppen, Möglichkeiten zu Einzelgesprächen
7. Angebot von DGS-Kursen, DGS als Fremdsprache
8. Ausbildung in Deutscher Gebärdensprache für Hörgeschädigtenpädagogen und Erzieher

2 Bundesvorstandssitzung

Anja Wäble

Am 6.Juni 2008 reiste ich in Vertretung für Ada Jacobsen nach Würzburg zur Bundesvorstandssitzung.

Nach einem herzlichen Empfang berichtete die Ehrenvorsitzende Frau Christiane Hartmann-Börner von der Arbeit des Arbeitskreises Pädago-

gische Audiologie, der gerade das eigene Konsenspapier überarbeitet. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei das Thema AVWS. Frau Hartmann-Börner berichtete, dass die AVWS-Problematik im Land weiterhin heiß diskutiert werde. Das Konsenspapier sei mit der DGPP (deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie) abgestimmt worden. Sie warnte die Pädagogen im Land, Diagnosen von AVWS stellen zu wollen. Dies sollte in der Hand der Mediziner bleiben. Pädagogen sollten diese durch Beobachtungen und weiteren Überprüfungen unterstützen. Das Konsenspapier soll nach der Fertigstellung in Frankenthal gedruckt werden und ist dann beim BDH erhältlich.

Dem Bundesvorstand ist es ein dringendes Anliegen, dass die aus den 80er Jahren stammende Broschüre „Mehrfachbehinderte, hörgeschädigte Kinder“ überarbeitet wird. Hierfür soll ein Arbeitskreis ins Leben gerufen werden, der vorerst in vier bis fünf Sitzungen ein Positionspapier, später dann eine Handreichung erarbeitet. Es werden noch interessierte und kompetente Mitarbeiter gesucht.

Schwerpunkt der Arbeit der Bundesvorsitzenden Maria Wisnet ist die Vertretung der Pädagogen gegenüber den Medizinerinnen. Einige CI-Zentren überlegen wohl, nun auch Frühförderung für Kinder mit Hörgeräten anzubieten, da ihre Kapazitäten nicht voll ausgelastet sind. Frau Wisnet stellte sich vehement dagegen und betonte die Flexibilität der Pädagogen, die Betreuung vor Ort und die fachkompetente, interdisziplinäre Arbeit der Frühförderer.

Ganz besonders spannend wird der Bundeskongress, der vom 08.05. bis zum 10.05.2008 in Frankenthal stattfindet. Wir durften einen ersten Blick auf das Programm und die entstehende Homepage werfen. Ich würde empfehlen, sich bereits jetzt diesen Zeitraum freizuhalten.

Frau Keppner, Landesvorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, berichtete von der Umwandlung des eigenen Landesverbandes in einen Verein.

Durch die Umwandlung der reinen Berufsverbände in einen Verein würden sich wesentliche Vorteile für die Landesverbände ergeben, die Frau Keppner noch einmal zusammenfasste. Der Bundesvorstand hatte ebenfalls Erkundigungen eingezogen und stellt es nun den Landesverbänden frei, sich in einen Verein umzuwandeln. Für den Bundesverband ergäbe sich durch eine Umwandlung in einen Verein nur Arbeit und keine Vorteile,

weswegen eine Umwandlung für den Bund nicht angedacht ist.

Ein Highlight waren sicherlich die erfolgreichen Bemühungen von Frau Wisnet, die Firma Microsoft davon zu überzeugen, ihre neue Software „Schlaumäuse“ allen Schulen für Hörgeschädigten in Deutschland kostenlos zur Verfügung zu stellen und Mitarbeiter der einzelnen Schulen im Umgang mit der Software fortzubilden. Hierfür möchten wir uns schon jetzt im Namen der Schulen für Hörgeschädigte im Land Baden Württemberg ganz herzlich bei ihr bedanken.

3 Frühfördertagung

Ulrike Falley

Die alljährliche **Frühfördertagung an der Immenhoferschule in Stuttgart** hat inzwischen schon Tradition. Das Thema der diesjährigen Tagung am 8. März lautete „Soziale Kompetenz entwickeln - ein Thema schon für die Frühförderung?“. Zu diesem Aspekt referierte Dr. phil. Oliver Rien (Diplom-Psychologe). Herr Rien ist selbst mittel- bis hochgradig schwerhörig und mit zwei Hörgeräten versorgt.

Er sprach während seines Referats unter anderem von der „Kompetenz der Selbstbetroffenheit“. Während des ganzen Tages „lebte“ er genau diese Kompetenz. Diese Echtheit war für die über 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Tagung auch spürbar - sie machte das Referat besonders wertvoll.

Um einer hörgeschädigten Teilnehmerin das inhaltliche Verstehen zu erleichtern, unterstützte Oliver Rien seinen Vortrag mit Gebärden. Bei entsprechendem Interesse konnten die Anwesenden dadurch ihre eigene Gebärdenkompetenz erweitern.

Eine Hauptaussage war, dass es dem Hörgeschädigten gelingen kann das „Defizit Hörschädigung“ als Kompetenz in den Umgang mit Hörenden einzubringen. Dies erfordert einen offensiven Umgang mit der eigenen Behinderung. Ein Hörender bringt in die Kommunikation mit einem Hörgeschädigten Unsicherheiten und Ängste ein: „Kann der mich überhaupt verstehen? Muss ich besonders laut reden?“ sind nur einige der Fragen, die da Unbehagen bereiten. In dem Moment aber, in dem ein Hörgeschädigter seinem Kommunikationspartner eindeutig seine besonderen Bedürfnisse darlegt (Hinweis auf die Schwerhörigkeit, Blickkontakt herstellen, langsam

und deutlich sprechen, kurze Sätze formulieren...), kann er diesem die Unsicherheit nehmen.

Im Verlauf seines Referats führte Oliver Rien weitere Teilfähigkeiten einer umfassenden Sozialkompetenz aus: Nein sagen können, Widerspruch äußern, Schwächen eingestehen, auf Kritik reagieren/Kritik äußern, usw. Diese Theoriepunkte konnte er sehr anschaulich mit gelungenen oder misslungenen Beispielen aus der Praxis darstellen. Er verdeutlichte damit in lebendiger Form die Auswirkungen einer Hörschädigung auf diese Bereiche. Mit hörgeschädigten Jugendlichen veranstaltet Oliver Rien Seminare, bei denen diese Teilkompetenzen im Rollenspiel erarbeitet und reflektiert werden.

Nach der Erfahrung von Oliver Rien – er arbeitet am Berufsbildungswerk für Hörgeschädigte in Husum - ist sozial kompetentes Verhalten und der offensive Umgang mit der eigenen Hörschädigung vor allem dann wichtig, wenn der Jugendliche/junge Erwachsene die „Schutzräume Hörgeschädigtenschule und Elternhaus“ verlässt. Er bewegt sich dann im „ungeschützten Raum“ unter hörenden Kollegen/Vorgesetzten und möchte neue soziale Beziehungen aufbauen, um ein Leben in Einsamkeit zu vermeiden.

„Soziale Kompetenz“ ist das Ziel eines langen Erziehungs- und Beziehungsprozesses. Für Oliver Rien beginnt dieser Prozess mit der Trauerarbeit, die die Eltern eines hörgeschädigten Kindes nach der Diagnosestellung leisten müssen, um nach dem bewussten Durchleben der verschiedenen Phasen wieder Energie für andere Lebensbereiche zu haben.

Die gelingende Kommunikation zwischen Eltern und Kind stellte der Referent als die wichtigste Voraussetzung für die Vermittlung von sozialer Kompetenz dar. Dabei können auch lautsprachunterstützende Gebärden zum Einsatz kommen, um den Kommunikationsprozess für das hörgeschädigte Kind zu erleichtern.

„Wie stark ich mein Kind?“ ist die Frage, die sich Eltern eines (hörgeschädigten) Kindes häufig stellen. Oliver Rien führte verschiedene Erziehungsaspekte (Vorbild sein, nicht nur das Defizit sehen, „fördern und fordern“, Fähigkeit zur Selbstreflexion...) auf, die dabei unterstützend wirken. Besonders hervorgehoben wurde, dass Kinder schon früh selbst Verantwortung für ihre technische Versorgung übernehmen sollten (Ersatzbatterien in der Hosentasche des Kindes und nicht im Pult des Lehrers oder der Handtasche der Mutter...). Auch in Kommunikationssituationen sollten die Eltern

immer zur Selbständigkeit ermuntern und sich selbst zurücknehmen. Wichtig ist auch, dass Eltern akzeptieren, wenn ihr hörgeschädigtes Kind sich bei Familienfesten aus der „unverständlichen Geräuschkulisse“ zurückziehen möchte: „Nein sagen können“ ist ein Teil der sozialen Kompetenz.

Die diesjährige Frühfördertagung führte die Teilnehmer/innen weit über das Alter 0-6 Jahre hinaus. Dieses „Über-den-Tellerrand-schauen“ zeigte zum einen Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten auf, die in der Beratung von Eltern kleiner hörgeschädigter Kinder nicht immer präsent sind, dort aber ihre Anfänge nehmen müssen. Zum anderen schärfte die Fortbildung das Bewusstsein für die besondere Situation hörgeschädigter Erwachsener.

Oliver Rien hat auf seiner Homepage www.oliverrien.de mehrere Artikel (u.a. zur Trauerarbeit von Eltern eines hörgeschädigten Kindes oder zum Training sozialer Kompetenz) veröffentlicht. Wer nach diesem Kurzbericht ausführlichere Informationen wünscht, kann diese dort abrufen.

Wie immer hatten die Teilnehmer/innen das Gefühl, in der Immenhoferschule willkommen zu sein: Wir wurden rundum versorgt, sogar mit essbarer Tischdekoration! Ich möchte mich beim Organisationsteam für die Vorbereitung und Durchführung dieser Frühfördertagung ganz herzlich bedanken.

2008 ca. 80 Beratungslehrerinnen und -lehrer der Sonderpädagogischen Dienste der Hörgeschädigtenschulen Baden-Württembergs erneut in Winnenden zusammen. Man traf sich zum Thema „Identitätsarbeit von Kindern und Jugendlichen mit Hörschädigung“. Für die inhaltliche Gestaltung war dieses Mal das Team des Sonderpädagogischen Dienstes des Hör-Sprachzentrums Heidelberg-Neckargemünd unter der Leitung von Melora Adelman-Dippold zuständig. Es konnte Professor Dr. Manfred Hintermair für das Eingangsreferat gewinnen. In seinen Ausführungen benannte Professor Hintermair viele spezifische Aspekte zur Identitätsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen mit Hörschädigung und untermauerte sie mit Untersuchungsergebnissen. Sein Fazit lautete: Eine Hörschädigung stellt eine besondere Variante der persönlichen Kennzeichen dar, sie muss nicht zur Behinderung führen. Wenn viele Grundvoraussetzungen stimmen wie z.B. die materielle Versorgung, die soziale Integration und Anerkennung, das Hervorheben der Stärken der Kinder und Jugendlichen ist für eine positive Identitätsentwicklung schon viel getan. Kommen die frühe Erkennung der Hörschädigung, eine konzeptionell offene Beratung, eine sichere Bindungsentwicklung, ein vielfältiges Bildungsangebot in anregender Lernumgebung, gute Beziehungen in Peergroups und die Thematisierung der eigenen Situation hinzu, dann gelingt oft die Annahme der körperlichen Beeinträchtigung als Teil der eigenen Persönlichkeit.

In der anschließenden Diskussion bestätigten die Beratungslehrkräfte die von Professor Hintermair genannten spezifischen Aspekte. Deutlich wurde, dass der Weg zum offenen Umgang mit der eigenen Hörschädigung oder mit der Hörschädigung des Kindes oft steinig ist. Hilfreich sind in der Regel Menschen, die Ähnliches erlebt haben. Von allen Beteiligten wird deshalb die Netzwerkarbeit als außerordentlich wichtig erachtet.

Nach dem Mittagessen ging es in die Kleingruppen. Das Team aus Neckargemünd hatte für jede Gruppe hörgeschädigte Erwachsene gewinnen können, die von ihren Erfahrungen in der Jugend berichteten. Sie präsentierten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr unterschiedliche Entwicklungswege und Wahrnehmungen: Daniel Hartmann beispielsweise führt sein positives Selbstbild auf die Bildung und Erziehung ausschließlich in Einrichtungen für Hörgeschädigte zurück. Dr. Brigitte Schauwienold besuchte bis zur 12. Klasse die allgemeine Schule und wechselte dann an ein Gymnasium für Hörgeschädigte. Sie empfand das Leben im Heim fast als Freiheitsent-

4 Kooperationslehrertagung

Ada Jacobsen

Kooperationslehrertagung – Winnenden die Zweite



Wie schnell doch die Zeit vergeht... Nach der geglückten Wiederaufnahme des Kooperationslehrertreffens im April 2007 kamen am 8. April

zug, erlebte aber erstmalig in ihrem Schülerinnenleben Unterrichtssituationen, in denen sie alles verstand.

Im sich anschließenden Gespräch mit den schwerhörigen Kolleginnen und Kollegen wurden Ideen für die Identitätsförderung zusammengetragen, die vom Neckargemünder Team aufbereitet und verschickt werden.

Viel zu schnell ging dieser interessante und anregende Tag zu Ende.

Er wurde von vier Veranstaltern getragen:

Das Team des Sonderpädagogischen Dienstes des Hör-Sprachzentrums Heidelberg-Neckargemünd war verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung.

Die Paulinenpflege Winnenden stellte die Räume zur Verfügung und Günther Schmid sorgte mit seinem Team für den reibungslosen Ablauf.

Karin Moll von der Landesarbeitsstelle Kooperation lud zu der Veranstaltung ein und beglich die Reisekosten der Kolleginnen und Kollegen der Stadtschulen aus dem Etat der Landesarbeitsstelle.

Der BDH Baden-Württemberg übernahm die Referentenkosten.

An dieser Stelle sei außerdem allen Schulleitern recht herzlich gedankt, die ihre Kolleginnen und Kollegen für diesen Tag freistellten und es sei auf die Großzügigkeit der Schulleiter der Heimsonderschulen hingewiesen, die die Reisekosten ihrer Kolleginnen und Kollegen aus dem Etat der Schulen übernahmen.

Das nächste Kooperationslehrertreffen wird 2009 voraussichtlich wieder in der Paulinenpflege Winnenden stattfinden. Die inhaltliche Vorbereitung übernimmt das Team Schramberg-Heiligenbronn.

5 Bundeslandübergreifende Zusammenarbeit

Ada Jacobsen

Viertes Treffen der bundeslandübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg

Nach den Treffen in Heidelberg (Baden-Württemberg), Friedberg (Hessen) und Frankenthal (Rheinland-Pfalz) richtete der Landesverband Baden-Württemberg am 29.05.2008 ein Treffen zum Thema „Außenklassen/ Außengruppen für Hörgeschädigte in Baden-Württemberg“

im Hör-Sprachzentrum Heidelberg-Neckargemünd in Neckargemünd aus. Die BDH-Landesvorsitzenden Edith Costea (Rheinland-Pfalz), Manfred Drach (Hessen), Gaby Ebert (Saarland), Ada Jacobsen (Baden-Württemberg), die BDH-Bundesvorsitzende (Maria Wisnet) und die Vertreter der Ministerien in Baden-Württemberg (Sönke Asmusen) und Hessen (Dieter Lerch) setzten sich in Neckargemünd mit Konzepten der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Hörschädigung auseinander.

Hartmut Jacobs stellte das Konzept der Außenklassen für Hörgeschädigte in Baden-Württemberg vor, das sich als ein sehr leistungsfähiges Angebot erweist. Es verbindet die Wünsche der Eltern nach Wohnortnähe und sonderpädagogischer Förderung mit den Leistungsanforderungen in den allgemeinen Grundschulen. Kinder mit Hörschädigung profitieren sprachlich und sozial von ihren gut hörenden Mitschülern und fühlen sich durch weitere hörgeschädigte Kameraden gestärkt, weil sie in der Lerngruppe nicht allein sind. So ist es nicht verwunderlich, dass im BBZ für Hörgeschädigte Stegen fast 50 % der Grundschüler bereits Außenklassen für Hörgeschädigte an Grundschulen in der Nähe ihres Wohnortes besuchen.

Die Schüler in Außenklassen sind Schüler des BBZ für Hörgeschädigte Stegen. Sie erhalten Unterricht von Hörgeschädigtenpädagogen, die von Stegen in die Region abgeordnet sind, und von den Lehrkräften der Grundschulen. Die Versorgung mit Sonderschullehrerstunden erfolgt aus dem Kontingent der Hörgeschädigtenschule Stegen. Zur Einrichtung einer Außenklasse ist eine Mindestanzahl von Schülern mit Hörschädigung notwendig, um die Versorgung der Schüler in der Stammschule nicht zu gefährden. Als Richtzahl gelten fünf Schüler. Um auch kleineren Gruppen regelmäßige sonderpädagogische Begleitung und Förderung in der allgemeinen Schule anzubieten, installierte das BBZ Stegen im Schuljahr 2007/2008 eine Außengruppe mit vier hörgeschädigten und 20 gut hörenden Schülern an einer Realschule im Ortenaukreis. Die sonderpädagogische Versorgung erfolgte über Ressourcen des Sonderpädagogischen Dienstes. Das Besondere an der Maßnahme ist, dass der Personaleinsatz von Schuljahr zu Schuljahr flexibel nach Bedarf ausgehandelt werden kann. Die Einrichtung einer zweiten Außengruppe im Ortenaukreis mit zwei Schülern mit Hörschädigung ist für das Schuljahr 2008/2009 geplant.

6 Bota 2010 - Vorbereitungstreffen

Ada Jacobsen

Nach der Bota ist vor der Bota



Die Bodenseeländertagung im April 2007 ist vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch in guter Erinnerung, und kaum einer denkt jetzt schon an die nächste Bota in zwei Jahren. Anders ist es für das Ausrichterland Schweiz: Knapp ein Jahr nach München beginnt der Präsident des Berufsverbandes Hörgeschädigtenpädagogik Schweiz (BPH), Thomas Müller, mit den Vorbereitungen für die Bota 2010. Am 11. Februar 2008 lud er die Vorsitzenden der Berufsverbände der Hörgeschädigtenpädagogen von Baden-Württemberg (Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen, Landesverband Baden-Württemberg- BDH-BW), Ada Jacobsen, Bayern (Berufsverband Bayrischer Hörgeschädigtenpädagogen - BBH e.V.), Bärbel Schmid und Herbert Dössinger, und Österreich (Verein österreichischer Pädagogen bei Hörbehinderten –VOEHP), J. Bodner, zu einem ersten Treffen nach Zürich ein. Gemeinsam hielt man Rückschau, diskutierte Erfahrungen mit der Durchführung, notierte Bewährtes, verwarf nicht Bewährtes, überschlug die Kosten Seite, sammelte Ideen für Themen und Inhalte und ging die Zeitstruktur der „To-do-Liste“ durch.

In angenehmer Arbeitsatmosphäre konnten viele Fragen geklärt und Ideen besprochen werden.

Thomas Müller wünscht sich viele Anregungen von der Basis für ein möglichst reichhaltiges Fortbildungsprogramm:

Welche Themen werden momentan an den Schulen für Hörgeschädigte diskutiert? Welche Fortbildungswünsche stehen bei den Kolleginnen und Kollegen an oberster Stelle? Welche Anforderungen kommen nach Ansicht der Pädagoginnen und Pädagogen auf die Bildungszentren für Hörgeschädigte zu und wie begegnet man

ihnen? Unter welchem Motto könnte die nächste Bota stehen?

Die Schweizer haben bis zum 16.05.08 Vorschläge gesammelt. Das war der Termin für eine Denkwerkstatt in Aeschi bei Spiez, zu der wiederum die Vorsitzenden der Anrainerländer eingeladen waren.

Im November 2008 findet ein letztes Treffen in Bern statt, an dem das Tagungsthema festgelegt wird und mögliche Referenten ausgesucht werden. Weitere Planungssitzungen finden landesintern statt.

7 Jutta Solscheid – Neue Schulleiterin in Stuttgart

Ada Jacobsen

Frauenpower an der Immenhoferschule in Stuttgart



Seit September 2007 ist sie schon im Amt, aber heute, am 22. Februar 2008, fand die feierliche Einsetzung von Jutta Solscheid als neue Schulleiterin der Immenhoferschule Stuttgart statt.

Die kleine Sporthalle war festlich geschmückt und bis auf den letzten Platz mit Gästen aus der näheren und weiteren Umgebung gefüllt. Vielen Menschen war Jutta Solscheid auf ihrem Weg von der Junglehrerin 1984 bis zur Einsetzung als Schulleiterin im September 2007 begegnet. Vertreter und Vertreterinnen der Schulverwaltung, der Kirchen und der Elternschaft, Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Arbeitskreisen, Schulleiterinnen und Schulleiter der benachbarten Förderschule sowie der Schulen für Hörgeschädigte und Sprachbehinderte, Kolleginnen und Kollegen aus dem Studienseminar und Mitstreiter und Mitstreiterinnen aus dem Sonderpädagogischen Dienst waren gekommen, um ihr zur Ernennung zur Schul-

leiterin zu gratulieren und ihr für ihre neue Tätigkeit Glück zu wünschen.

Die Planung und Durchführung der Einsetzungsfeier lag in den Händen der bisherigen und neuen Kolleginnen, die sich als wahre Powerfrauen präsentierten: Mit den Schülerinnen und Schülern der Grundschule und der weiterführenden Schule hatten sie flotte musikalische Beiträge einstudiert und boten dem Publikum sogar einen Kurzfilm, in dem sich die Kolleginnen als großartige Opernsängerinnen präsentierten. Sie hießen Jutta Solscheid in einem eigens für sie getexteten Lied willkommen und begrüßten sie in ihrer Mitte als neue Chefin mit „stehenden“ Ovationen, auch in Anerkennung für die ersten sechs Monate Schulleiterinnentätigkeit. Eine leckere Zugabe waren die kulinarischen Genüsse aus der Kollegiumsküche, die von allen Gästen begeistert goutiert wurden.

Schöner kann der Start in eine neue Aufgabe kaum sein. Jutta Solscheid bedankte sich herzlich bei allen Mitwirkenden für den überwältigenden Empfang. „Viele Ideen und Visionen lassen sich mit solchen Mitarbeiterinnen entwickeln und umsetzen“, so Jutta Solscheid, „ich kann mir nur zu solch einem Kollegium gratulieren.“

Mit Frau Jutta Solscheid als neuer Schulleiterin wird man in der Zukunft sicherlich viel von der Immenhoferschule hören. Der Landesvorstand des BDH Baden-Württemberg freut sich auf einen regen Austausch und gute Zusammenarbeit.

8 Verschiedenes

Fachschuldirektor Bernhard Gall im Juli 2008 in den Ruhestand verabschiedet

Ute Pfefferkorn

Herr Fachschuldirektor Bernhard Gall geht in den Ruhestand. Lange Zeit war er Abteilungsleiter der Beratungsstelle, der Frühförderung und des Schulkindergartens der Lindensparkschule Heilbronn. In dieser Funktion hat er wesentliche Akzente bei der Betreuung Hörgeschädigter gesetzt. Seine Fachkompetenz wird uns allen sehr fehlen.

Nach der gleichzeitigen Pensionierung unseres Direktors, Herrn Metzler, und des stellvertretenden Schulleiters, Herrn Lang, übernahm Herr Gall die Position des stellvertretenden Schulleiters und stellte sich nochmals neuen Aufgaben und Herausforderungen. Auch in dieser Position war er uns ein sehr geschätzter Kollege, der sowohl

durch seine große Fachkompetenz überzeugte als auch die Anliegen seiner Kolleginnen und Kollegen stets zu seinen gemacht hat. Besonders aber hatte er immer die hörgeschädigten Kinder und Jugendlichen im Focus. So ist und war er "durch und durch" Pädagoge, der darüber hinaus auch durch seine menschlichen Qualitäten überzeugte.

Neues aus dem Vorstandsteam

Auf der Mitgliederversammlung in Stegen wurde unsere stets zuverlässige Kassenwärtin Birgit Kiefer-Decker verabschiedet. Wir danken ihr für ihren großen Einsatz in unserem Team.



Ihre Nachfolge hat Torsten Lorrenz übernommen. Er unterrichtet in der Gymnasialabteilung des BBZ Stegen. Und – wie könnte es anders sein – eines seiner Fächer ist Mathematik!!! Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!



DIE KLEINE VERÄNDERUNG IM VORSTANDSTEAM

Verabschiedung



Das Vorstandsteam des BDH-BW muss in Zukunft auf einen langjährigen und wichtigen Ortsverbandsvorsitzenden verzichten.

Gunter Erbe ging zum Ende des vergangenen Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand. Wir danken ihm, wünschen ihm alles Gute und hoffen er bleibt uns noch sehr lange als (aktives!) Mitglied des BDH-BW erhalten.

Neue Mitglieder

Recht herzlich begrüßen wir unsere neuen Mitglieder im BDH-Landesverband Baden-Württemberg:

- Karin Mania, Stuttgart
- Annegret Mammel, Nürtingen
- Melora Adelman-Dippold, Neckargemünd
- Jutta Solscheid, Stuttgart
- Stefanie Berg, Heidelberg-Neckargemünd
- Angelika Hug, Stegen
- Tanja Weindl, Stegen
- Marlene Woelfle, Stegen
- Petra Sumser, Stegen

„Schlaumäuse - Kinder entdecken Sprache“

Anja Wäble



ist eine Bildungsinitiative von Microsoft Deutschland (vgl. www.schlaumaeuse.de). Schwerpunkt der Schlaumäuse-Initiative ist die Förderung der Sprachkompetenz einschließlich der vorschulischen Anbahnung des Schriftspracherwerbs von Vorschulkindern mit Hilfe moderner Medientechnologie.

Unsere Bundesvorsitzende Frau Maria Wisnet konnte die Firma Microsoft davon überzeugen, die Software den Schulen für Hörgeschädigte in Deutschland kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Software ist ursprünglich für den Einsatz im Kindergarten entwickelt worden, könnte aber auch bei hörgeschädigten Kindern in den Bereichen Frühförderung, Schulkindergarten, Grundschule und Sonderpädagogischen Dienst eingesetzt werden. Microsoft wird in Absprache mit dem Landesverband Kollegen der einzelnen Schulen im Umgang

mit der Software fortbilden. Hierfür werden wir eine kleine Fortbildung im Frühjahr an einem zentralen Ort in Baden-Württemberg organisieren zu der jede Schule zwei Kollegen schicken kann. Ich würde Sie bitten, sich die Software auf der Homepage genauer anzuschauen und sich bei Interesse mit ihrem Ortsverbandsvorsitzenden in Verbindung zu setzen.

Aufruf

Wir, der Landesvorstand des BDH-BW würden uns sehr über Beiträge aus unseren Schulen freuen. Es müssen keine langen Berichte sein, auch kurze Beiträge würden das Rundschreiben bereichern (z.B. durchgeführte Projekte, Erfahrungen mit neuen Lernmaterialien, interessante Fortbildungen u.ä....).

Susanne Mohler & Armin Rombach

und zum Abschluss für alle, die traurig sind, dass der Sommer schon vorbei ist....

Oktoberlied

von Theodor Storm

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt,
So gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz, -
Stoß an und lass es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenkt ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an,
Und ehe sie verfließen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Genießen, ja genießen.

Eindrücke vom Landesverbandstag 2008, dem Abend davor und der OVV-Sitzung, ...

